

# GRÜNDUNG DES SEELSORGEBEZIRKS BAD KREUZNACH AM 2. MÄRZ 1996

## Dokumentation des Beginns eines gemeinsamen Wegs der katholischen Gemeinden im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach und der Einführung des Pfarrerteams gemäß can. 517 § 1 CIC

### 1. Zur Vorgeschichte

Eine wesentliche Initialzündung für den hier dokumentierten Prozeß löst in den Gremien des Dekanats/ Pfarrverbands Bad Kreuznach der im Frühjahr 1995 von der Bistumsleitung vorgelegte Struktur- und Stellenbesetzungsplan 2005/ 2006 aus. Ein wichtiges Ergebnis der Beratungen in den Gremien ist, daß man beschließt, einen gemeinsamen Weg der Gemeinden in Bad Kreuznach in den Blick zu nehmen statt der von der Bistumsleitung favorisierten Teilung der Gemeinden in der Stadt zuzustimmen. Mit diesem Ergebnis beauftragt der Pfarrverband die Pfarrer Ulrich Laux und Ludwig Unkelbach zu einem Gespräch, das im Mai 1995 mit Herrn Ordinariatsdirektor Leininger und Herrn Ord. Rat Zimmer stattfindet.

Parallel wird in der Bistumsleitung eine Clearing Gruppe "Kooperative Pastoral" unter der Leitung von Herrn Ordinariatsdirektor Gebert eingerichtet, die nach neuen Formen der Gemeindeleitung Ausschau hält. Hier werden konkrete Überlegungen angestellt, für Mittelstädte wie Bad Kreuznach, Bitburg, Dillingen, Wittlich...sowie für die Zentren der Großstädte in unserem Bistum z. B. Saarbrücken die Möglichkeiten der Gemeindeleitung nach can. 517 § 1 CIC<sup>1</sup> zu erproben. Im gleichen Zeitraum absolviert Pfr. Martin Lörsh an Institut für Pastoralpsychologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main ein Lizentiatsstudium mit den Schwerpunkt "Systemische Gemeindeentwicklung".

Am 19.10.1995 kommt es zu einem Treffen im Regionalbüro der Region Rhein-Hunsrück-Nahe, an dem Ordinariatsdirektor Gebert, Ordinariatsrat Zimmer, Regionaldekan Becker sowie die Pfarrer Laux, Schultz, Unkelbach und Lörsh teilnehmen. Auf Vorschlag von Herrn Gebert verabredet sich dieser Kreis, für die Gemeinden von Bad Kreuznach (Heilig Kreuz, St. Franziskus, St. Wolfgang, St. Nikolaus mit St. Peter-Winzenheim) eine gemeinsame Lösung nach can. 517 § 1 CIC auszuloten. Zur Klärung dieser Frage soll ein Treffen einberufen werden, zu dem Delegationen der fünf Gemeinden, die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Diakone mit Zivilberuf, Regionaldekan Becker, die Pfarrer der Gemeinden von Bad Kreuznach Ulrich Laux und Ludwig Unkelbach sowie Pfr. Martin Lörsh eingeladen werden sollen. Martin Lörsh sagt seinerseits eine zukünftige Mitarbeit in diesem Projekt unter der Bedingung zu, daß der Weg von den Gemeindedelegierten grundsätzlich bejaht und für möglich gehalten wird. Seine Entscheidung will er vom Ergebnis dieses Treffens abhängig machen.

Am 14.12.1995 findet in Heilig Kreuz diese Versammlung - unter hoher Beteiligung aller oben genannten Personengruppen statt. Dort wird - nach einer groben Skizze der Konsequenzen aus can. 517 § 1 CIC und der Perspektiven einer gemeinsamen Gemeindeentwicklung - von den Betroffenen dieser Weg grundsätzlich bejaht. Zur weiteren Konkretisierung und zur Vorbereitung des gemeinsamen Starts wird am Ende der Zusammenkunft ein zweites Treffen vereinbart.

Zum 31.12. 1995 geben Dechant Ulrich Laux und Pfarrer Ludwig Unkelbach ihre Ernennung als Pfarrer ihrer jeweiligen Gemeinden dem Bischof zurück und erklären ihre Bereitschaft, gemäß can. 517 § 1 CIC gemeinsam mit Pfarrer Martin Lörsh für den Seelsorgebezirk Bad Kreuznach tätig zu werden. Sie schlagen ihrerseits dem Bischof vor, Pfarrer Unkelbach zum Moderator zu ernennen.

Am 15.01.1996 kommt in etwa die gleiche Personengruppe in St. Nikolaus zusammen. Der Schwerpunkt dieses Treffens liegt auf der konkreten Vorbereitung der Einführungsfeier, die auf den

<sup>1</sup> C. 517 §1 CIC: „Wo die Umstände es erfordern, kann die Seelsorge für eine oder für verschiedene Pfarreien zugleich mehreren Priestern solidarisch übertragen werden, jedoch mit der Maßgabe, daß einer von ihnen Leiter des seelsorglichen Wirkens sein muß, der nämlich die Zusammenarbeit zu leiten und dem Bischof gegenüber zu verantworten hat.“

2.03.1996 in der Pfarrkirche von Heilig Kreuz terminiert wird; des weiteren geht es um einen ersten Austausch über die Koordination der Gottesdienste, vor allem der Messen am Werktag.

Für den 24.01.1996 lädt die Bistumsleitung die drei Pfarrer Ulrich Laux, Ludwig Unkelbach und Martin Lörsh zur Beratung einer Ordnung für den Seelsorgebezirk Bad Kreuznach nach can. 517 § 1 CIC, die im Anschluß an diese Konferenz von Ordinariatsdirektor Kremer überarbeitet und von Bischof Dr. Spital am 29.02.1996 genehmigt wird. Diese Ordnung sieht vor, als zentrales Steuerungsgremium für den gemeinsamen Weg der Gemeindeentwicklung einen Koordinierungsausschuß einzurichten; des weiteren wird das Pastoralteam der hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/-innen und der Pfarrer als Arbeitsinstrumentarium für den Weg des Seelsorgebezirks rechtlich verankert.

Dem Pfarrbrief zum 7. Sonntag im Jahreskreis (17./18.02.1996) wird in den fünf Gemeinden ein Gemeindebrief beigefügt, der in wichtigen Linien über den Neubeginn und über den zukünftigen Weg informiert. Zugleich werden die Mitglieder der Gemeinden zur Einführungsfeier eingeladen.

Am 21.02.1996 findet in Heilig Kreuz eine Konferenz der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger von Bad Kreuznach mit Herrn Ordinariatsrat Drach und Frau Gregorius vom Bischöflichen Generalvikariat Trier - in Anwesenheit von Regionaldekan Becker - statt. Schwerpunkte dieser Konferenz sind Vereinbarungen bzgl. der zukünftigen Kooperation in der Seelsorge, über die Rollen der pastoralen Berufe und nicht zuletzt über die arbeitsrechtlichen Konsequenzen für die Gemeindefereferent/-innen infolge des neu geschaffenen Seelsorgebezirks Bad Kreuznach nach can. 517 § 1 CIC.

Am 2.03.1996, 17.00 Uhr erfolgt der Start des gemeinsamen Weges der fünf Gemeinden des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach und die Einführung des Pfarrerteams im Rahmen einer Eucharistiefeier. Die Mitglieder des Koordinierungsausschusses ziehen mit den drei Pfarrern, Regionaldekan Becker und Ordinariatsdirektor Gebert gemeinsam ein und sind an der Gestaltung der Feier aktiv beteiligt. Die Einführung nimmt Regionaldekan Becker vor.

## **2. Ziele für den Prozeß der Gemeindeentwicklung im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach**

Das Projekt des neu geschaffenen Seelsorgebezirks Bad Kreuznach verfolgt in erster Linie folgende Ziele:

### **- Ein Weg in verbindlicher Kooperation im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach:**

Mit ihm sollen Erfahrungswerte gesammelt werden über die verbindliche Zusammenarbeit von mehreren Gemeinden in einem Seelsorgebezirk als konkreter Ausdrucksform der kooperativen Pastoral und im Blick auf vergleichbare Gemeindesituationen, wie sie vor allem in den Mittelstädten und in den Zentren der Großstädten im Bistum Trier vorzufinden sind.

### **- Gemeindeleitung mit einem Moderator in einem Pfarrerteam nach can. 517 § 1 CIC:**

Des weiteren geht es um Erfahrungen mit einer Leitung im Team mehrerer Pfarrer, von denen ein Mitglied als Moderator eine Gesamtleitung inne hat und im Pastoralteam der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger.

### **- Die Gemeinde ist Subjekt und Trägerin der Seelsorge:**

Zugleich strebt die Gemeindeentwicklung innerhalb der fünf Gemeinden in vier Pfarrgemeinden in Bad Kreuznach ( Heilig Kreuz, St. Franziskus, St. Wolfgang und St. Nikolaus mit St. Peter-Winzenheim) die Subjektwerdung der Gemeinde an. Es geht um einen mittel- und langfristigen Prozeß der Gemeinden, um sich als "Subjekt und Trägerin der Seelsorge" zu entdecken. Nicht mehr die Pfarrer bzw. die hauptamtlichen Seelsorger und Seelsorgerinnen sind die primären Träger der Pastoral, sondern die Gemeinden selbst mit ihren Mitglieder entdecken ihre Berufungen zum Aufbau der Gemeinde und nehmen diese immer mehr wahr. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen dabei ihren (zukünftigen) Schwerpunkt der Arbeit in der Gewinnung, Begleitung und Qualifizierung der ehrenamtlichen Dienste in der Gemeinde; ansonsten erfüllen sie subsidiär ihre Aufgaben.

### **- Gemeindeentwicklung mit den drei Dimensionen von Leitbildentwicklung, Personalentwicklung und Organisationsentwicklung:**

Die Gemeindeentwicklung umfaßt drei Dimensionen, die gemeinsam im Blick sein und sich gegenseitig durchdringen müssen, wenn dieser Weg gelingen soll: die Leitbildentwicklung; es geht um die Überwindung der Dominanz des hierarchischen und des dienstleistungsorientierten "Leitbild-Typos" mit dem Ziel eines neuen Gleichgewicht mit dem Leitbild des Volkes Gottes gemäß "Lumen Gentium" des 2. Vatikanischen Konzils, die Personalentwicklung der in der Gemeinde tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Seelsorgerinnen und Seelsorger, die Organisationsentwicklung der Gemeinde, um in ihrem Selbstverständnis, in ihren Kommunikationsformen, ihren Strukturen, den Arbeitsmitteln usw. diesem Leitbild des Konzils immer mehr zu entsprechen. Ein wichtiger Schritt der Organisationsentwicklung stellt die Ausdifferenzierung der Gemeinde in vielfältigen und eigenständigen basisgemeindlichen Gruppierungen dar, in der Leben und Glauben miteinander geteilt wird.

- **Gemeindeentwicklung hat die differenzierte Gemeindeleitung zum Ziel:**

Die Gemeindeentwicklung zielt schließlich eine differenzierte Gemeindeleitung an, in der das Amt des Priesters - als Dienst an der Einheit und als Vorsteher der Eucharistie - einen unverzichtbaren Teil der Leitung wahr nimmt, zugleich aber ergänzt wird durch Leitungsanteile, die von seiten der Gemeinde beauftragt und berufen werden.

### **3. Gemeindebrief an die Gemeinden des zukünftigen Seelsorgebezirks Bad Kreuznach zum 17./18. Februar 1996** (Veröffentlichung im Pfarrblatt der Pfarreien von Bad Kreuznach)

#### **Gemeindeentwicklung - ein neuer Anfang für die katholische Kirche in Bad Kreuznach**

Die Pfarrgemeinden Hl. Kreuz, St. Nikolaus mit St. Peter, St. Wolfgang und St. Franziskus wagen einen in Teilen neuen, gemeinsamen Weg. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger und die Pfarrgemeinderäte der Pfarreien sind bereit, diesen Weg zu erproben.

Was ist neu? Pfarrer Ludwig Unkelbach und Dechant Ulrich Laux haben ihre bisherige Ernennung als Pfarrer ihrer jeweiligen Gemeinden dem Bischof von Trier zurückgegeben mit der Bitte, sie zusammen mit einem dritten Priester, Pfarrer Martin Lorsch solidarisch für die Seelsorge in Bad Kreuznach zu ernennen. Bischof Dr. Hermann Josef Spital wird diese drei Priester unter der Leitung von Pfarrer Unkelbach gemeinsam für die Seelsorgeeinheit beauftragen. Zusammen mit den in den einzelnen Gemeinden tätigen hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern bilden sie ein Pastoralteam. In regelmäßigen Konferenzen, an denen jeweils zwei Delegierte der einzelnen Gemeinden teilnehmen, werden mit diesem Team alle für die Seelsorge der Stadt gemeinsamen Fragen beraten.

Die Ernennung der Pfarrer für die Seelsorge-Einheit Bad Kreuznach und der gemeinsame Start in diese neue Form der Zusammenarbeit erfolgen in einer gemeinsamen Einführungsfeier.

**Zu dieser Einführung laden wir Sie recht herzlich ein. Wir beginnen am Samstag, 2. März 1996, 17.00 Uhr mit einer Eucharistiefeier in der Hl.-Kreuz-Kirche. Es schließt sich ein Stehempfang im Kolpinghaus Concordia, Kurhaus Str. 7, an.**

Um was geht es bei dieser Einführung des Pfarrer-Teams, bei diesem Modellprojekt der Gemeindeentwicklung, das in der Diözese zum ersten Mal durchgeführt wird? Sicher hat uns der Priestermangel und haben uns die zu erwartenden personellen Entwicklungen und diözesanen Überlegungen zum "Struktur- und Stellenbesetzungsplan des Bistums Trier (Plan 2005)" dazu mit angeregt. Aber uns, den Seelsorgerinnen und Seelsorgern und Pfarrgemeinderäten von Bad Kreuznach geht es um mehr: uns geht es um eine Gemeindeentwicklung für die Herausforderungen der Zukunft.

Vor allem möchten wir betonen: Wir wollen nicht eine pastorale Notversorgung für die nächsten Jahre anbieten, sondern möchten mit den Gemeinden und ihren Mitgliedern Gott bei seinem Wort nehmen. Wir setzen darauf, daß Gott uns auch für diese, die heutige Zeit seine Treue versprochen hat. Auf diese Zusage hin schauen wir mutig und offensiv in die Zukunft. Wir sollen und wollen intensiv

hinhören, was Gottes Wort unseren Gemeinden in Bad Kreuznach heute sagen will und möchten dann daraus Konsequenzen für den künftigen Weg der Pastoral in Bad Kreuznach ziehen.

Wir werden dabei sicher erkennen, daß es mehr Menschen gibt, die von Gott zu einem christlichen Engagement und zum Glaubenszeugnis berufen sind, als wir oft wahrnehmen. Auf diese Menschen, diese Charismen und Gaben, setzen wir, wenn wir dieses Experiment starten. Sie sollen zum Zuge kommen, gefördert werden, zum Reichtum des Lebens in unseren Gemeinden noch mehr beitragen können als bisher.

Was uns als zweites wichtig ist: Es geht um die Entdeckung einer gemeinsamen Seelsorge und um den Reichtum, den wir bisher schon erfahren durften und den wir noch besser kennenlernen werden. Damit niemand mißversteht: Die Pfarreien und ihre Strukturen werden nicht verändert! Wir werden also weiterhin die Pfarreien Hl. Kreuz, St. Nikolaus mit St. Peter, St. Wolfgang und St. Franziskus haben.

Aber: Wir werden mehr als bisher den Blick über die Pfarreigrenzen hinauslenken, werden voneinander lernen, Ideen sehen, uns mehr als bisher abstimmen. Es geht in keinem Fall darum, die Unterschiede von Gemeinden oder Ortsteilen einzuebnen oder in einen Topf zu werfen. Im Gegenteil: Gerade die kulturelle Vielfalt der einzelnen Gemeinden, ihre unterschiedliche Geschichte und Struktur und die jeweilige Identität können auch in Zukunft noch mehr bereichern und ergänzen. Nochmals: die Pfarrgemeinden werden also auch in Zukunft ihre Rechte und Eigenständigkeiten behalten, ihre Gremien wie Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat, ihre Gruppierungen wie Frauengemeinschaften, Kirchenchöre, Kolping- Familien-, Maßdienergruppen und die vielen anderen.

Hauptansprechpartner bleiben wie bisher die in den Gemeinden hauptamtlich Tätigen: Die Pfarrsekretariate bleiben im bisherigen Umfang besetzt. Für die priesterlichen Aufgaben sind vor allem Pfarrer Laux für Hl. Kreuz, Pfarrer Unkelbach für die Pfarreien St. Franziskus und St. Wolfgang und Pfarrer Lörsch für St. Nikolaus und St. Peter zuständig. Sie werden in der Regel auch den Sonntagsgottesdiensten vorstehen. Die Zeiten der werktäglichen Gottesdienste müssen auf Stadtebene noch genau abgestimmt werden. Da Pfarrer Lörsch mit einer weiteren Aufgabe auf Bistumsebene betraut wird und deshalb von Dienstag bis Freitagmorgen nicht erreichbar ist, werden neue Zuordnungen notwendig. In priesterlichen Notfällen ist Pfarrer Unkelbach anzusprechen.

Die neben den Pfarrern in der Seelsorge Verantwortlichen wie Gemeindereferentinnen und -referenten, die Pastoralreferentin und Pastoralreferenten, die Diakone werden ihre Aufgabenbereiche vorerst behalten und bleiben für die Gemeinden zuständig, in denen sie bisher gewirkt haben: Gemeindereferentin Schwester Pia Trockur für die Pfarrei Hl. Kreuz, Gemeindereferentin Karin Wehowsky und die Diakone Edgar Braun und Gerhard Welz für die Pfarreien St. Franziskus und St. Wolfgang, Gemeindereferent Bernhard Dax und Diakon Prof. Dr. Martin Vlaho für die Pfarrei St. Nikolaus und St. Peter. Die von den Pastoralreferentinnen und dem Pastoralreferenten übernommen Verpflichtungen bleiben unverändert bestehen.

Sie sehen: Vieles wird neu, vieles haben wir schon verwirklicht, vieles Bewährte wird auch bleiben. Als Volk Gottes wollen und müssen wir mehr aufeinander schauen, voneinander lernen, in Zukunft mehr miteinander gestalten und so miteinander den Weg gehen. Obwohl wir vor allem auf der Ebene der Aufgabenverteilung der Pfarrer schon vieles besprochen haben, wird sich mancher Punkt erst in der Praxis der nächsten Monate herausstellen.

Und schließlich: Es geht um einen gemeinsamen Beginn, den wir versuchen, um ein Modellprojekt der Gemeindeentwicklung, das wir starten. Das Wort "Modellprojekt" drückt aber auch aus, daß hier etwas erprobt wird, daß wir Versuche wagen, die gelingen und andere, bei denen wir merken werden: so geht es nicht. Wir sind zu einem solchen Lernweg bereit. Er wird aber nur erfolgreich, wenn wir ihn alle gemeinsam mittragen - Schritt für Schritt - mit Geduld und Respekt voneinander - und in großer Behutsamkeit füreinander. Er wird aber nur erfolgreich, wenn wir über unseren eigenen Interessen die Interessen des ganzen nicht aus den Augen verlieren.

Bad Kreuznach, 5.2.96

Edgar Braun, Martin Lörsch, Theo Vogt, Karin Wehowsky

#### 4. **Einladung zur Feier am 2. März 1996, 17.00 Uhr in Heilig Kreuz** (Dokumentation der Einladungskarte)



*Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit  
gegeben,  
Sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der  
Besonnenheit.  
(2 Tim 1,7)*

#### Die katholische Kirche in Bad Kreuznach

will das Leben in ihren Gemeinden im Geiste Jesu Christi weiterentwickeln. Wir wollen als Volk Gottes neue Wege wagen, um in einer sich ständig ändernden Welt den Menschen, die mit uns leben, Rechenschaft zu geben über die Hoffnung, die in uns ist.

Wir freuen uns, daß unser Bischof Dr. Hermann-Josef Spital unser Bemühen unterstützt, indem er  
Ludwig Unkelbach

Ulrich Laux

Martin Lörsch

für die Pfarreien St. Nikolaus mit St. Peter-Winzenheim, Heilig Kreuz, St. Wolfgang und St. Franziskus zugleich und solidarisch zu Pfarrern ernannt hat.

Am **Samstag, dem 2. März 1996, 17.00 Uhr** werden sie in der **Pfarrkirche Heilig Kreuz** im Rahmen der **Eucharistiefeier** durch Regionaldekan Günther Becker in ihr Amt eingeführt.

Dazu und zum anschließenden **Empfang im Kolpinghaus Concordia**, Kurhaus Str. 7 laden wir Sie herzlich ein.

Theo Vogt

Wolfgang Dietrich

Dr. Susanne Wessely

Margit Kirschner

Vorsitzender des PGR  
St. Nikolaus mit St.  
Peter

Vorsitzender des PGR  
Heilig Kreuz

Für den PGR St. Wolfgang

Vorsitzende des PGR  
St. Franziskus

#### 5. **Die Einführungsfeier am 2. März 1996 in der Kirche von Bad Kreuznach Hl. Kreuz**

##### 5.1 **Vorüberlegungen und Rahmenbedingungen:**

###### **Ziel:**

Im Rahmen der Eucharistiefeier vom 2. Fastensonntag soll eine rechtlich gültige Einführung erfolgen und zugleich das Modellprojekt der Gemeindeentwicklung gestartet werden. Die Feier soll diese beiden Aspekte gleichermaßen zum Ausdruck bringen.

###### **Rechtlicher Rahmen: can. 542 CIC:**

„Priester, denen nach Maßgabe des can. 517 § 1 CIC solidarisch der pastorale Dienst einer Pfarrei der verschiedenen Pfarreien zugleich übertragen wird[...] erhalten die Seelsorgeverantwortung erst zum Zeitpunkt der Besitzergreifung an; ihr Leiter wird in den Besitz eingewiesen nach Maßgabe der

Vorschriften des can. 527 § 2 CIC ; für die übrigen Priester aber tritt an die Stelle der Besitzergreifung das ordnungsmäßig abgelegte Glaubensbekenntnis.”

## 5.2. Ablauf der Feier:

1. Einzug mit Orgelvorspiel	Großer Einzug aller beteiligten Personen (der Diakon trägt das Evangeliar und stellt es auf den Altar) und der Ministranten/-innen Im Altarraum ordnen sich die Gruppen nach den Gemeinden um die Mitte, wo der Reg. Dekan sitzt. Er nimmt in der Feier - bis zur Ernennung - die Leitung der Feier wahr.	<u>Einzugsordnung:</u> Kreuz, 2 Leuchter, Diakon Vlaho mit Evangeliar, 10 Ministranten/-innen aus den 5 Gemeinden die (stellv.) VR-Vorsitzenden die Vorsitzenden der PGR's die Gemeindefereten/-innen, die übrigen Diakone (ohne liturg. Gewand) die 3 Pfarrer Unkelbach, Laux und Lörsch, Ord. Direktor Gebert Reg.Dekan Becker,
2. Eröffnung:	Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre	GL 258: Chor/ Gemeinde
3. Lit. Eröffnung und Begrüßung:		Reg. Dek. Becker
4. Kyrie	Chorgesang	Kirchenchor Hl. Kreuz
5. Tagesgebet	Meßbuch	
6. Lesung 1:	Gen 12, 1-4 a	Lektor/-in:
7. Zwischengesang	Kantorengesang	Herr Evers/ Gemeinde
8. Lesung 2:	2. Tim 1, 8 b-10	Lektorin
9. Ruf vor dem Evang.	Kantorengesang	Herr Evers/ Gemeinde
10.Evangelium:	Mt 17, 1-9 (nach dem Evangelium legt der Diakon das Evangeliar auf den Altar zurück)	Diakon
11.Predigt	(siehe Anlage)	Pfr. Martin Lörsch
12.Kommentar 1:	Hinführung zur Beauftragungsfeier (siehe Anlage)	Anzufragen Diakon Braun
13.Einführung des "Moderators für den Seelsorgebezirk Bad Kreuznach "	Die drei Priester treten gemeinsam vor den Regionaldekan, Pfr. Unkelbach in der Mitte. Reg. Dekan Becker verliest die Ernennungsurkunde des Bischofs und führt Pfr. Unkelbach als Moderator des Seelsorgebezirks und des Pfarrerteams in sein neue Amt ein.	Reg. Dek. Becker
14.Glaubensbekenntnis der 3 Pfarrer	Die drei Priester treten an den Altar (Kopfseite) und legen die rechte Hand auf das Evangeliar. Die vier PGR-Vorsitzenden treten an die beiden Seiten des Altars. Der Regionaldekan und Ordinariatsdirektor Gebert treten an die Gemeindegeseite des Altars. Dann gemeinsames Glaubensbekenntnis der drei Pfarrer.	Pfr. Unkelbach, Laux, Lörsch unter Anwesenheit der PGR -Vorsitzenden

15. Bestätigung des gemeinsamen Weges im Namen der Gemeinden von Bad Kreuznach und Willkommen	(siehe Anlage)	Herr Vogt, Vorsitzender des PGR St. Nikolaus für die Gemeinden des Seelsorgebezirks
16. Credolied:	Gott führt sein Volk zusammen	GL
17. Fürbitten:	VertreterInnen der SeelsorgerInnen, der verschiedenen Gruppen aus den Gemeinden, der portugiesischen Gemeinde und der evang. Partnerkirche treten nach vorne und sprechen die Fürbitten. Bittrufe als Antwort der Gottesdienstgemeinde.	Einleitung und Schluß: Gem. Referent B. Dax Lektor/-in: Sr. Pia Trockur und Herr Baumann
18. Kommentar 2:	Hinführung zur Symbolik der Gabenbereitung (siehe Anlage)	Diakon Braun
19. Gabenlied:		GL 640, 1-3
20. Gabenbereitung	Gabenprozession, von den 10 Ministranten/-innen symbolisch gestaltet mit den Gaben und den "Begabungen" der einzelnen Gemeinden: fünf Hostienkörbchen und Kännchen mit Wein, welche die einzelnen Gemeinden symbolisieren.	Ministranten/-innen
21. Gabengebet	Meßbuch	Pfr. Unkelbach
22. Präfation	I. Kirche auf dem Weg zur Einheit  (	Konzelebration von Pfr. Unkelbach als Hauptzelebrant, Reg. Dekan Becker, Dechant Laux, Pfr. Lörsch und Diakon Dr. Vlaho (die Vertreter/-innen der Gemeinden und die hauptamtlichen Seelsorger/-innen stehen im Chorraum im Halbrund zusammen)
23. Sanktus	Chorgesang	Kirchenchor Hl. Kreuz
24. Hochgebet		
25. Vater Unser		Gebet
26. Friedensgruß	(wird nach dem "Domino-Effekt" an die Gemeinde weitergereicht)	
27. Agnus Dei	Chorgesang	Kirchenchor Hl. Kreuz
28. Kommunionsspendung	(Kommunionempfang im Altarraum unter beiderlei Gestalten; Kommunionsspendung in der Kirche an 4 Punkten )	Pfr. Unkelbach und 5 weitere Kommunionsspender/-innen
29. Meditation	Orgelmusik	
30. Grußwort des Bischofs und Statement des Leiters der Hauptabteilung "Pastorale Dienste"		Ord. Dir. Gebert
31. Einladung zum Empfang im Kolpinghaus		Dechant Laux
32. Schlußgebet		Pfr. Unkelbach

33. Segen	dreifacher Segen ("Heiliger Geist"), der abwechselnd durch die drei Priester gesprochen wird	Pfr. Lörsch, Dechant Laux, Pfr. Unkelbach
34. Schlußlied und feierlicher Auszug:		GL 638
35. Orgel:		

Bad Kreuznach, 14.02.1996

Ad-hoc Gruppe "Liturgiefeier":

(Reg. Dekan Becker, Frau Kirschner, Frau Senske, Herr Susewind, Pfr. Martin Lörsch)

### 5.3. Predigt anlässlich der gemeinsamen Einführung des Pfarrerteams und des Beginns der Gemeindeentwicklung im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach am 02.03.1996 in der Pfarrkirche Bad Kreuznach Heilig Kreuz (Liturgie des 2. Fastensonntags - A-): "Gemeinsam den Aufbruch wagen"

Lesung 1:	<i>"Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde... Ein Segen sollst du sein..." Gen 12, 1-4a</i>
Lesung 2:	<i>"Er hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium." 2 Tim 1, 8 b-10</i>
Evangelium:	<i>"Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie Schnee." Mt 17, 1-9</i>

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer,

1.

"Die Scheinwerfer des Bistums werden in Zukunft auf Bad Kreuznach gerichtet sein!" So die Aussage einer befreundeten Mitarbeiterin aus dem Bistum Trier, als ich ihr von den Überlegungen zu dieses Projekts und zu der heutigen Feier berichtete. Und: "Man wird sehr genau wahr nehmen, ob dieser Weg, den Ihr da beschreitet, wirklich zukunftsfähig und für einen Teil der Gemeinden in unserer Diözese gangbar ist."

Ich glaube, daß diese Frau treffend das ausgesprochen hat, was viele von denen, die hier vorne sitzen und die vier Pfarreien und die fünf Gemeinden vertreten, heute empfinden: Einerseits ein Stück Stolz, daß die Bistumsleitung uns dieses Projekt zutraut und dazu grünes Licht gegeben hat, andererseits aber auch das "Kribbeln im Bauch", das dann auftritt, wenn die Scheinwerfer auf mich gerichtet werden: Lampenfieber und Anspannung, und schließlich das Gefühl, das mich in den zurückliegenden Nächten immer wieder beschlichen hat. Wird das wohl gut gehen - sich mit fünf Gemeinden bei etwa 15.000 Katholiken auf den Prozeß der Gemeindeentwicklung und Gemeindeerneuerung einzulassen?

Denn in der Tat tauchen eine Reihe von Fragen auf:

- Ist dieses gemeinsame Projekt "Gemeindeentwicklung" nur eine weitere Verschleierung der momentanen kirchlichen Problemlage, mögen sie Priestermangel, Mitarbeitermangel oder leeren Kirchenkassen heißen?
- Sollen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun noch mehr Zeit und Kraft investieren und zum Ausfallbürgen werden für das, was wir hauptamtliche Seelsorger und Seelsorgerinnen nicht mehr geregelt kriegen?
- Werden die fünf Gemeinden in ihrer individuellen Gestalt und Geschichte wirklich ernst genommen, oder kommt zukünftig alles in einen großen Einheitstopf, der vom Rezeptbuch der drei Pfarrer, sprich deren Terminkalender bestimmt wird?
- Wird es gelingen, den Blick wirklich in die Zukunft zu richten oder wird uns das "Wundenlecken", d.h. die Aufarbeitung unserer Geschichte so viel Energie kosten, daß für den Weg keine Kraft mehr übrig bleibt?

Fragen über Fragen, die in dieser Stunde auftauchen.

In der Tat: das Lampenfieber angesichts der aufgestellten Scheinwerfer ist ganz und gar nicht unbegründet. Gäbe es da nicht die gemeinsame Zusage dieser konkreten Menschen hier vorne im Chorraum, gäbe es nicht die Bereitschaft dieser Repräsentantinnen und Repräsentanten der fünf Gemeinden, der Priester, Diakone und der hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, es wäre ein "männermordendes Unternehmen" - wie ein befreundeter Pfarrer vor einigen Monaten zu unserem Projekt anmerkte.

Und ich gestehe Ihnen ein, daß ich Ihnen auf diese Fragen keine einfachen Antworten noch Rezepte für die Gemeindeentwicklung in Bad Kreuznach geben kann, sondern die Fragen zunächst mit Ihnen gemeinsam stelle. Und es gibt wohl niemanden, der von vornherein dieses Unternehmen mit einem Garantieschein des Erfolg ausstatten könnte. Eine solche Leistung wäre übermenschlich. Denn dieser gemeinsame Weg ist so komplex, ist von so vielen Menschen, Gruppen, Gremien, von den unterschiedlichen Strukturen und den ganz eigenen Glaubenswegen der fünf Gemeinden, ist schließlich von so vielen unverfügbaren Zufälligkeiten geprägt, daß jeder menschlicher Plan scheitern müßte, lange bevor es erst richtig los ginge.

2.

Mit dieser Einsicht lade ich Sie ein, zunächst die Szene zu wechseln: Vom scheinwerferüberfluteten Rampenlicht zu den Lichterfahrten des heutigen Evangeliums, das sich auf dem Berg Tabor abspielt, zu wechseln. Denn Gott ist ja doch wohl der eigentliche Projektleiter - damals im Ereignis auf Tabor wie auch des gemeinsamen Weges, den wir heute beginnen. Treten wir also in dieses Bild ein: Das hilft uns zugleich, den Blick von den Scheinwerfern, die allzu oft unser eigenes Unvermögen ausleuchten, auf ein anderes Licht zu richten, von dem im Evangelium der Tabor-Erscheinung die Rede ist. Jesus nimmt drei der 12 mit sich auf einen hohen Berg, und wir wissen, daß mit dem Symbol des Berges der Ort gemeint ist, wo Himmel und Erde sich begegnen, wo Gott und Mensch sich nahe kommen. Jesus läßt sie eine Erscheinung erfahren: die Vision der österlichen Lichtgestalt: "Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden blenden weiß wie das Licht."

Versuchen wir gemeinsam, dieses Bild auf unsere heutige Feier und auf den Beginn des gemeinsamen Weges der Gemeindeentwicklung zu übersetzen. Viele Menschen in der Kirche erleben diesen Übergang, an dem wir uns befinden, als Bedrohung und als massive Gefahr: Alles, was jetzt kommt, kann nur noch schlechter sein als die Zeit der gewohnten Frömmigkeit. Bischof Kamphaus von Limburg hat in diesem Zusammenhang mehrfach diesen Prozeß mit einem Sterbeprozess einer zu Ende gehenden Epoche der Kirchengeschichte verglichen, und jeder von uns weiß, was solche Prozesse in uns auslösen: "Das kann, das darf doch nicht wahr sein!" Verdrängen, Wut und Zorn, Niedergeschlagenheit und Trauer..., sind die natürlichen Gefährten eines solchen Prozesses.

In dieser Stunde leuchtet uns das Bild von Tabor als Vision auf: Nicht Katastrophe und Untergang, sondern Verwandlung und neues Leben werden uns als Verheißung Gottes versprochen und vor Augen gestellt. In jeder Eucharistiefeier - wie wir sie in dieser Stunde zu Beginn des Weges feiern - erinnern wir uns an diese Vision, werden wir selbst hineingenommen in den Prozeß von Verwandlung und Erneuerung; der in Jesu Tod und Auferstehung seinen Anfang genommen hat: "*Er hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.*" - so haben wir soeben in der zweiten Lesung gehört. Diese Vision gilt es, auf dem gemeinsamen Weg miteinander im Blick zu behalten: Gott will das Leben und die Zukunft für die Kirche von Bad Kreuznach, nicht deren trauriges Ende, und wir sind berufen, auf diese Vision zu setzen und sie zu bezeugen wie damals Petrus, Jakobus und Johannes.

Ein zweites lese ich aus dem Evangelium heraus: Jesus nimmt drei Jünger als Zeugen mit sich auf den Berg. Übersetzt auf unser Projekt: heißt das: Gemeindeentwicklung hat zentral etwas mit Gruppenbildung und mit einem Weg zu tun, den wir gemeinsam gehen, mit Erfahrungen, die wir einander mitteilen sollen. Die Gruppen in den Gemeinden werden in Zukunft die wichtigsten Erfahrungsorte sein, wo Christen sich begegnen, wo sie Leben und Glauben miteinander teilen. Dort kann das Neue entstehen: neue Gedanken zum Aufbau der Gemeinden, Selbstvertrauen in die von Gott geschenkten eigenen Begabungen...Bedenken Sie, was für ungeahnte Möglichkeiten sich auftun, wenn wir diesen Erfahrungen Raum geben und wenn Gottes heiliger Geist den Raum füllt und die Erfahrungen vervielfältigt: in den Gruppierungen innerhalb unserer Gemeinden und zwischen den

Gemeinden, zwischen St. Nikolaus und St. Peter, zwischen Hl. Kreuz, St. Wolfgang und St. Franziskus, zwischen den Stadt- und Landgemeinden des Dekanats, zwischen den evangelischen und katholischen Gemeinde...

Und ein drittes: im Tabor-Evangelium treten die zwei Repräsentanten des ersten Bundes auf: Mose und Elia als Vertreter der Gesetzes- und der prophetischer Tradition. Tabor macht deutlich, daß die Botschaft Jesu, so neu und revolutionär sie auch damals wie heute ist, in der lebendigen Tradition des Bundesgottes Jahwes steht. Und auch diesen Vergleichspunkt kann ich gut auf den Neubeginn heute anwenden: Es geht bei dem Projekt der Gemeindeentwicklung eigentlich um nichts anderes als um die lebendige Treue zur Tradition: Das, was uns die Vorfahren als ihr Glaubenszeugnis mitgegeben haben, das wollen wir in dieser Zeit und unter den Bedingungen unserer Zeit leben. Wir alle spüren, daß diese Weitergabe des Glaubens radikal unterbrochen wird: die Eltern erleben es in der Familie, die Religionslehrer in der Schulklasse, die Verantwortlichen in den Pfarreien am Leben der Gemeinde. "Zurück zu den Wurzeln!"- so kann eine Antwort lauten, die ich aus dem heutigen Evangelium herauslese: Nicht noch mehr Aktivitäten mit immer weniger Leute, sondern: "Zurück zum Evangelium!" - Dies habe ich vor einem Jahr in meinem Praktikum und bei meinen Gemeindebesuchen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart vor allem erfahren: Das Evangelium als Kompaß für die Gemeindeentwicklung zu entdecken und an ihm immer wieder Maß zu nehmen- etwa in der Form von "Bibel-Teilen". Wir können heute wohl nur ahnen, was Gott uns zu sagen hat, wenn wir uns in diesem Prozeß und im gemeinsamen Austausch verbindlich unter sein Wort stellen.

4.

Dennoch wäre es unredlich, diesen Weg schön zu färben. Entwicklung und Veränderung tut weh, verunsichert, löst Konflikte und Angst aus. Davon können Ehepartner, Eltern und Führungskräfte - auf allen Ebenen der Kirche - ein Lied singen. Das vertraute Kirchenbild oder das traditionelle Priesterbild ist uns allen in unserer kirchlichen und religiösen Erziehung tief eingewoben. Das Leitbild der Gemeinde als "Subjekt und Trägerin der Seelsorge", in der jedes Mitglied aufgrund von Taufe und Firmung seine eigene unvertretbare und besondere Berufung hat, muß erst "Hand und Fuß bekommen".

Das Leitbild der Gemeinde von Berufenen - in der es keine Unberufene, und noch viel weniger "Verrufene" gibt, muß erst langsam gelernt und von allen Seiten angenommen werden. Auf diesem Lernweg werden wir Fehler machen: die Priester wie auch die Laien, die Haupt- wie die Ehrenamtlichen, und wir werden eine "fehlerfreundliche Gemeindekultur" miteinander pflegen müssen, um so Schritt für Schritt dem Neuen, der Vision der Kirche des dritten Jahrtausend entgegen zugehen. Konflikte, Krisen, Scheitern, Fehler... alles unangenehme Dinge, denen ich am liebsten aus dem Weg gehen möchte, können wichtige Energieträger für den Prozeß unseres Projekts werden. Da braucht es Menschen, die den Prozeß beschleunigen, und andere, die darauf achten, daß die Gemeinschaft zwischen den Gemeinden nicht aufgekündigt wird. Personen, die als "Frühwarnsystem" spüren, wo etwas anzubrennen droht und andere, die ein klärende Wort zur rechten Zeit finden, Leute, die mit einzelnen in der Gemeinde sprechen können und andere, die den Überblick über das Ganze bewahren....Vielfalt ist angesagt in diesem Projekt und in dieser Werkstatt Gottes, damit neues hervorkommen kann.

5.

"Gemeinsam den Aufbruch wagen." Das ist das Motiv der ersten Lesung von Abram, den Paulus später "Vater des Glaubens" nennt. Kann es ein treffenderes und besseres Bild für unseren heutigen Start und für den Weg geben, den wir vor uns haben. Das Vertraute, die familiären Bindungen, das eigene Zuhause tauscht Abram gegen das Wagnis des Weges ein. Er tut es im Vertrauen auf Gott, um so seine Berufung zu entdecken und zu erfüllen: "Ein Segen sollst du sein." Und: "Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen." Übertragen wir dieses Bild auf uns, so werden wir - wie er damals - berufen zu segnen: Gottes Segen in diese Stadt, in unsere Gemeinden hier in Bad Kreuznach und Winzenheim zu tragen. Eine not-wendige, "Not-wendende" Botschaft fürs Hier und heute, wenn wir genau hin schauen:

- Der Segen "hängt an vielen Orten schief", das erfahren wir Tag für Tag, oft im eigenen Nahbereich, bei uns selbst, in den eigenen Familien, Betrieben, in der Hausgemeinschaft, im Ort...

- Menschen scheinen wie von einem geheimnisvollen Fluch gezeichnet zu sein: Sie rennen vor ihrem Schicksal davon und geraten doch immer wieder in die gleichen Fallen hinein... (sei es das Thema: Gewalt in der Familie, Scheitern, Alkoholismus...).
- Menschen gehen in die innere Kündigung, im Beruf, in der Ehe, in der Gemeinde, weil sie die Hoffnung auf Veränderung, auf Verbesserung, auf einen neuen Anfang aufgegeben haben.

Diese Not zu wenden, den Teufelskreise durchbrechen zu helfen, den konkreten Menschen Heil und Heilung erfahrbar zu machen aus der Kraft des Glaubens. Und: unsere Gruppen und Kreise, die Gemeinde, uns selbst zu ermutigen, Orte des Segens und "Biotope" für ein neues Leben zu werden..., das wäre ein zentrales Ziel des "Segens-Weges", das ich mit unserer Gemeindeentwicklung verbinde.

Von Abram heißt es: "Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte."

Liebe Schwester und Brüder,

"In den nächsten Wochen werden die Scheinwerfer auf Bad Kreuznach gerichtet sein." - so die Aussage der befreundeten Frau, und dann fuhr sie fort: "Aber vergeßt nicht, daß an anderen Orten Menschen, Gruppen und Gemeinden längst schon unterwegs sind, die nicht wie Ihr im Rampenlicht stehen." Und in der Tat: Wir sind nicht die ersten die aufbrechen, seit dem Konzil haben viele sich - wie Abram - auf den Weg des Volkes Gottes gemacht. Ich denke an Menschen und Gemeinden hier in unserer Diözese, im Bistum Rottenburg-Stuttgart, wo ich seit einem Jahr - bis auf den heutigen Tag - wichtige Erfahrungen machen konnte, in Hildesheim und in vielen anderen Bistümern, und nicht zuletzt in der Partnerkirche in Bolivien und in Lateinamerika...

Sie machen uns Mut, sie laden uns und die fünf Gemeinden im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach ein: Machen wir uns als Volk Gottes gemeinsam auf den Weg, wagen wir gemeinsam den Aufbruch, zu dem Gott uns einläßt.

Amen

(Martin Lörsch)

## **5.4 Grußwort von Herrn Theo Vogt im Namen der Gemeinden des Seelsorgebezirks**

Sehr geehrter Herr Regionaldekan Becker,  
sehr geehrter Herr Ordinariatsdirektor Gebert,  
sehr geehrte Herrn Pastöre Laux, Lörsch und Unkelbach,  
sehr geehrte Gäste aus Koblenz, Konz, Böblingen und unserem Pfarrverband,  
sehr geehrte Damen und Herren,

vor kurzem sagte mir jemand: Was habt ihr denn da wieder für einen Unsinn in Kreuznach vor. Das kann doch nicht gutgehen. Wir kamen näher ins Gespräch und er wurde bei der Schilderung unseres Modells immer nachdenklicher.

Es geht also, meine Damen und Herren, nicht darum, heute Herrn Martin Lörsch als Pfarrer in unserer Pfarrei St. Nikolaus und St. Peter einzuführen. Nein, alle drei werden als Pastor eingeführt, denn die Kirchengemeinden von Bad Kreuznach machen sich gemeinsam auf den Weg zu etwas Neuem, etwas, was im Bistum Trier noch nicht erprobt ist. In vielen Gesprächen erlebe ich großes Interesse, die Meinungen schwanken zwischen Wohlwollen und Skepsis. Allerdings will ich nicht verkennen, daß es auch noch viel Ungeklärtes, eine Reihe von Unsicherheiten gibt, immerhin geht es um einen Entwicklungsprozeß.

Was ist neu? Ich kann hier nur wenige Aspekte nennen und lasse die wichtige theologische Grundlegung außen vor.

Vor dem Hintergrund des Priestermangels, dem Rückgang der Zahlen anderer hauptamtlicher Seelsorgerinnen und Seelsorger wird die Gemeinde sehr wichtig, werden Gruppen und Initiativen innerhalb der Gemeinde immer mehr zum Rückgrad, zur Zukunft. Ich möchte auf das anfangs erwähnte Gespräch zurückkommen: Mein Gesprächspartner sagte: In unserer Gemeinde haben wir momentan keine Leute, die so etwas tragen könnten.

Der Satz hat mich doch sehr nachdenklich gemacht. Sind wirklich keine Gläubigen da? Gehen Sie doch bitte in Gedanken von Ihrer Gemeinde aus. Sind wirklich keine Gläubigen da? Wen haben wir denn dann im Auge? Überlegen wir, wer vielleicht in unseren Gedanken bisher gar nicht vorkommt. Müssen wir nicht Gläubige ermutigen? Müssen wir nicht evtl. Anleitung, Begleitung, Starthilfe leisten? Entwicklungen fördern? Immer, wenn in unserer Pfarrei Gemeindemitgliedern ein Anliegen sehr wichtig war, entstanden doch Initiativen. Wir brauchen nur mit offenen Augen durch die Pfarreien zu gehen und an die Bereiche Liturgie, Soziales, 3. Welt usw. zu denken. Wir sind in Bad Kreuznach in der glücklichen Lage, daß wir bei weitem nicht bei Null anfangen.

Was ist neu? In meinen Augen ist **ein** Kernpunkt ein in Teilen verändertes Verständnis des Priesters: Der Priester nicht als alleiniger Mittelpunkt und "Macher" - entschuldigen Sie diese Überzeichnung - , sondern mehr als Begleiter, aber auch als Seelsorger, nicht als Topmanager. Damit keine Mißverständnisse aufkommen: Der Priester behält selbstverständlich seine ihm eigens übertragenen Dienste, er hat auch weiterhin eine Leitungsfunktion, aber er wird nicht mehr alle Dienste verrichten, die die Gemeinde ihm gerne überträgt und in vielen Fällen nicht mehr alleine oder evtl. gar nicht mehr leiten. Wie das genau umzusetzen ist, werden die nächsten Jahre zeigen.

Es wird aber auch in Teilen zu einer neuen Arbeitseinteilung kommen, auch zu mehr Zusammenwirken. Dies widerspricht nicht dem Gedanken der kleinen Gruppe und Gemeinde. Ich sehe die Notwendigkeit, den Blick zu weiten. Wir müssen mehr über unseren Kirchturm hinausschauen, auf Ebene der Pfarrer, der Hauptamtlichen, der Gremien, auch der Gemeindemitglieder. Wir müssen zusammenwirken, wo es sinnvoll ist, und uns mehr als bisher helfen. Augenfällig wird dies - und sicher auch **ein** Prüfstein - wenn beispielsweise Pfarrer Lörsch seiner Arbeit in Trier nachgeht. Hier ist vieles noch im Denkprozeß, hier wird die Praxis vieles noch zu klären haben.

Ich glaube, meine Damen und Herren, daß es hier in Bad Kreuznach um Fragen der Gemeindeentwicklung geht, die in sehr vielen Pfarreien in absehbarer Zeit wichtig werden, die auch viel Zündstoff beinhalten. Ich bin fest überzeugt, daß wir keine Angst haben brauchen. Die Vakanzen gerade in unserer Pfarrei haben - neben vielen Problemen - auch Mut gemacht, daß vieles geht.

Wir haben doch eine große Chance und Aufgabe:

- Christentum mehr und glaubwürdiger zu leben,
- dem Christentum eine Zukunft zu sichern.
- die Chance, Menschen und Gemeinde zu befähigen, den veränderten Anforderungen gewachsen zu sein

Was wir dazu brauchen :

- die Bereitschaft sich auch Neuem zu öffnen
- Phantasie und Kreativität
- kritische, aber konstruktive Begleitung
- Geduld und Toleranz, da nicht alles im ersten Anlauf befriedigend sein wird
- die Bereitschaft zu teilen
- die Bereitschaft sich einzubringen.

Es wird nicht immer einfach werden.

Sie, Herr Pastor Laux, Herr Pastor Lörsch und Herr Pastor Unkelbach, müssen dieses neue Bild verinnerlichen, nicht nur im Sinne von Abgeben oder Umverteilen von Arbeit, auch über Pfarrgrenzen hinweg, sondern auch im Sinne von Ernstnehmen der Partner. Es wird auch für die Gemeinden nicht einfach werden, weil in einigen Fällen Gewohntes sich ändern oder wegfallen wird, weil wir mehr teilen und damit auch zurückstecken müssen.

Aber: bei gutem Willen sind Voraussetzungen für einen Erfolg dieses Modells gegeben, wenn auch sicherlich zwischendurch Rückschläge, Enttäuschungen und Spannungen auf dem Weg liegen werden.

Ich freue mich auch im Namen der hier versammelten Pfarrgemeinderäte auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam, auf die Aussicht auf eine interessante und spannende Zeit. Ich hoffe und vertraue, daß Gottes wirkender Geist uns helfen, begleiten und befruchten wird. Ich hoffe, daß man dann auch in Zukunft merken wird, daß Kirche lebendig ist, daß Kirche wichtig ist - für uns und unsere Kinder- , daß es Spaß macht, dazuzugehören und mitzumachen. Jeder sollte an

seinem Platz dieses Modell unterstützen: durch das Einbringen seiner Gaben und Charismen, durch sein Anpacken, durch konstruktive Kritik, durch sein Gebet.

Herr Pastor Lörsch, Ihnen ist unsere Stadt und die Umgebung nicht ganz neu. Ich hoffe, daß Sie sich hier schnell einleben werden und den Dienst bei uns und mit uns und ihren Mitbrüdern schätzen lernen. Wir freuen uns auf Sie und heißen Sie hier ganz herzlich willkommen.

Ihnen allen dreien, Ihnen Herr Pastor Laux, Ihnen Herr Pastor Lörsch und Ihnen Herr Pastor Unkelbach, allen in kirchlichen Diensten und uns allen wünsche ich alles Gute und Gottes Segen zum Start.

(Theo Vogt)

## **5.5** Kommentare innerhalb der Eucharistiefeier zur Einführung des Pfarrerteams und zur Symbolik des gemeinsamen Weges der Gemeinden durch Diakon Braun

### ***Kommentar 1 (nach der Predigt)***

Im Anschluß an die Wortverkündigung werden nun die drei Priester gemeinsam als Pfarrer für den Seelsorgebezirk Bad Kreuznach ernannt. Bischof Dr. Hermann Josef Spital hat Pfr. Unkelbach zum Moderator beauftragt und ihn somit für den Dienst der Einheit bestellt. Regionaldekan Günther Becker wird nun im Auftrag des Bischofs die Einführung dieses Pfarrerteams vornehmen.

### ***Kommentar 2 (nach den Fürbitten)***

Die Gemeinden St. Nikolaus mit St. Peter, Hl. Kreuz, St. Wolfgang und St. Franziskus machen sich in dem Projekt der Gemeindeentwicklung gemeinsam auf den Weg, um sich den pastoralen Aufgaben dieser Zeit gemeinsam zu stellen. Was Herr Vogt im Namen der Pfarrgemeinderäte der Gemeinden von Bad Kreuznach an Bereitschaft zu diesem Aufbruch bezeugt hat, das soll nun in der Gabenprozession ihren Ausdruck finden:

Die Ministrantinnen und Ministranten der fünf Gemeinden tragen die eucharistischen Gaben zum Altar. Mit diesen Gaben bringen sich die Gemeinden selbst in diese Eucharistiefeier ein: Symbolisch werden ihre Stärken und Schwächen, ihre Hoffnungen und Ängsten nach vorne gebracht mit der Bitte, daß Gott sie annehme und verwandle.

## **6.6 Fürbitten**

In dieser Feierstunde und zu Beginn des gemeinsamen Weges tragen wir Gott unsere Bitten und Anliegen vor:

1. für die Mitglieder der Gemeinden von St. Nikolaus mit St. Peter, Hl. Kreuz, St. Wolfgang und St. Franziskus,  
daß wir im Vertrauen auf dein Wort diesen Neubeginn wagen.
2. für diejenigen, die für das Projekt der Gemeindeentwicklung in Bad Kreuznach eine besondere Verantwortung übernommen haben,  
daß sie ihre Überlegungen und Entscheidungen von deinem Heiligen Geist leiten lassen.
3. für die christlichen Kirchen hier in Bad Kreuznach,  
daß wir in unserer Stadt gemeinsam das Zeugnis der Einheit ablegen.
4. für die Kinder und Jugendlichen in unseren Gemeinden,  
daß sie auf eine gerechte und menschliche Zukunft hoffen dürfen.

5. für die Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben oder in ihrer persönlichen Situation übersehen werden, wir beten vor allem für die Langzeitkranken, die behinderten und alten Menschen, für diejenigen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, für die Fremden unter uns, die sich nach einer neuen Heimat sehnen, daß wir sie nicht vergessen und daß du ihnen besonders nahe bist.
6. für unsere Trierische Kirche, die sich auf die Christuswallfahrt, die HI.Rock-Wallfahrt vorbereitet, daß dieses Ereignis für das Bistum zur geistlichen Erneuerung beiträgt.

*Guter und menschenfreundlicher Gott, du hast uns in diese Zeit hineingestellt, du hast uns in deine Nachfolge gerufen. Wir danken dir, daß wir dich unseren Gott, den Gott des Lebens nennen dürfen. Sei bei uns und begleite uns auf diesem Weg. Amen*

## **6. *Begegnung im Kolpinghaus Concordia :*** *(im Anschluss an die Eucharistiefeier)*

***Begrüßung der Gäste durch Herrn Susewind vom PGR - St. Wolfgang)***

Zusammenstellung der Dokumentation:  
Bad Kreuznach, 20.03.1996  
Pfr. Martin Lorsch